

Wortspiel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **34 (1908)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-441318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lange Wörter und kurze Gedanken.



Alpenkräutermagenbitterkuranstalt
Appenzellerhonigwochen
Bockfestkazenjammer
Bierfädelkapellmeistertraf
Blaustrumpfmufakturwarengeschäft
Blauontagsreferendumsprojekte
Consumvereinsladenjungfernkranzchen
Damenkapellmeisterlosigkeit
Doppeltümmelmigräne
Ellenwarenhändlerherzgefühl
Frühschoppenhandwerkerstolz
Grünfütterpatriotenvegetarianerverein
Gothaerknafwurfstipsel
Gewölbedamenvereinsvorsteherin
Gemsjägerkommerzienräte
Hagenbeckshornviehhauptling
Infanterieinstruktionsinventar

Klaviermamsellenproletariat
Kynokoprosophen oder Kellerladenseelen-
riecherschwefelbände
Kunstböotier
Kanzelrednerantecedentien
Kantonsblattschriftgelehrte
Leichenpredigtwahrheitsliebe
Mosesmeiermargarinmarmelade
Marzipannajestätchen
Nilpferdneisthocherniedlichkeit
Nestenbachernaturheilverfahren
Nierensteinerneuralgiennotschmerz
Ordenshungerleiderverein
Ohrenschnurrensäuschwänzlistonntagsgerecht
Portierpatriotismus
Papierforbpoesie
Querkopfquacksalberquatsch

Rizinusreaktionsbedrängnis
Rathausrätsfelreden
Stehfragenaristokratie
Schießstandscheibenjungfernfreundlichkeit
Sammelwagenwörterbuch
Sammelfäppchenkonfession
Seelenheilkünstler
Trikotanztrachtodfeindtugendjäger
Uniformuniform
Urnerwappencharakterfestigkeit
Velozipedflystierspritzenreparaturwerkstätte
Wechselwirkungwirkungswechsel
Weinhändlerwein
Xantippengardinenpredigt
Yvorneitterkrankheit
Zwölffingerdarmsaitendissonanz
Zigeunerinnenzeichensprachsfündenregister.

Schöne Ausichten.

Höllenvater lächelt mit Gefäch:
„Auf der Welt ist keine Seele sicher,
Denn, wer heute eine Krone trägt,
Wird sofort anarisch weggesetzt.
Wer von Freiheit redet oder denkt
Ist auf einmal weiß nicht wie, gehet.“
Und der Teufel muß auf alles Leben
Jimmer seinen weiten Saß aufheben.
So ein Bombenwerfer, Königsknecht
Für den Himmel ist er viel zu schlecht,
Und ein König, oft ein faules Holz,
Ist zum Frommsein viel zu hoch und stolz.
Also findet übermäßig Futter
Jeder Satan und die Höllgroßmutter.

Politische Berge.

Was die wahren Patrioten hört
Ist doch wirklich mehr als unerhört:
Uns're Gleicher glängen heut politisch;
Die Gebirge stellen sich zur Schau
Liberal und schwarz und rot und blau.
Außerst intressant und aber kritisch.

Wenn wir laut erklären hundertmal:
Meister Splügen ist ja liberal.
Sind die Bündner doch auf ihn veressen.
Ziel denn nicht vom Himmel längst ein
Nur die Greina sei konservativ? (Brief,
An die brävern Allianzpressen?)

Wißt ihr Liberalen insgesamt,
Wenn geschickt ist unser Bundesamt,
Stimmt es mit geschwärtzen Demokraten.
Fort mit Splügen! — Dieser macht sich
schlecht,
Greinatreu ist einzig fromm gerecht;
D'rum befehrt euch Bündner! zu Greinaten.

Abgewinkt.

„Herr Prinzipal, ich bitte um ein
paar Tage Urlaub!“

„Was, jetzt by dem chalte Wätter
wänd Sie na verreise?“

„O, das macht nix, ich finde schon
meine Zerstreuung.“

„Was bruched Sie Zerstreuung,
Sie sind ja scho zerstreut gnueg.“

Aufschluss.

(Vor dem Circus.)

Kind: Papa, was ist das eigentlich, eine
Galavorstellung?

Vater: Wenn der Direktor einen neuen
Gembtragen angezogen hat.

Baselland. • • Herr X hat das Wort!

In der letzten Sitzung des Landrates in Ciestal, wo es sich um die Bewilligung einer
Teuerungszulage an die Staatsbeamten handelte, tat einer in seiner ablehnenden Rede den
sehr weilen Auspruch, die Petenten sollen sich nach der (M.B. sehr kurzen) Decke strecken.
Ein anderer meinte, eine Teuerung existiere ja überhaupt nicht.
Wir führen die Rede in dem zu Tage tretenden Sinne ein wenig weiter aus. „Herr X
hat das Wort.“

O Staatsbeamte höret,
Vernehmt ein weises Wort.
Und wenn es euch empöret,
Jagt ihn — den Unmut — fort.
S' sprach einer aus dem hohen Rat,
Als man um mehr Moneten bat:
„Ihr Herren müßt, ihr kecken,
Euch nach der Decke strecken.“

Zwar will ich nicht beistreiten,
Wie's ein Kollege tät,
Der sagte, daß derzeit
Die Teuerung nicht besteht.
Ist keine Teuerung im Land,
Kauf er doch billigen Veritand!
Doch müßt ihr Herren, ihr kecken,
Euch nach der Decke strecken.

Die schwarzen Kaffejälse,
Dazu der Schunderguß
Der lästerlichen Presse
Ist lauter Überfluß.
Spielt mit dem Weibe Domino,
Auch Daumendrehen macht euch froh.
Ihr Herren müßt, ihr kecken,
Euch nach der Decke strecken.

Es gleicht dem Höllenichlotte
So vieler Schreiber Mund.
Wie manche blaue Note
Ging einfach so zum Hund.
Ja, allenfalls noch Bärenreck
Genügte völlig eurem Zweck.
Ihr Herren müßt, ihr kecken,
Euch nach der Decke strecken.

Wozu nur die Matratze,
Wozu das Federbett?
Für die Beamtenratze
Ist auch die Gasse nett.

Vor allem aber schnarcht man froh
Auf selbstgedroschnem Bohnenstroh.
Ihr Herren müßt, ihr kecken,
Euch nach der Decke strecken.

Was tragt ihr hohe Kragen
Um eure Leiblichkeit?
O lernet doch entsagen
In dieser Zeitlichkeit.
Kauft Hemden aus Celluloid,
Doch schwarz, daß man den Dreck nicht
Ihr Herren müßt, ihr kecken, sieht.
Euch nach der Decke strecken.

Jetzt nehm' ich aus dem Köcher
Den schärfsten Pfeil hervor:
Ihr gießt in eure Löcher
Zu vieles, das da gor.
Und kennet doch die Poesie:
„Sauf't Wasser, wie das liebe Vieh.“
Ihr Herren müßt, ihr kecken,
Euch nach der Decke strecken.

Ihr müßt um eure Bäuche
Den Gurt zusammenzieh'n
Und eure — Vorratschläuche
Werft sie den Hunden hin.
Was Hannes in der Wüste tat,
Freßt Spinnenspeck und Nußsalat.
Ihr Herren müßt, ihr kecken,
Euch nach der Decke strecken.

Ihr gleicht so sehr dem Schweine
In punkto Nützlichkeit,
Das willig Kopf und Beine
Gemeinem Wohle weicht.
O warum fühlt ihr nicht den Trieb
Und nehmet wie das Schwein vorlieb?
Das hieß, ihr Herr'n, ihr kecken,
Sich nach der Decke strecken.“ A. B. C.

Wortspiel.

„Sie, wenn Sie mit dem dort per Du sind, dann sind Sie perdu!“

O der Stöjjel ist verhöjjelt;
Niemand ist, der ihn erlöjjelt,
Denn er hat zu stark geböjjelt,
Und als Geld nicht virtüjjelt,
Japanesisch kurröjjelt.
Seine Zukunft bleibt vermöjjelt,
Denn der Czar hat wild geöjjelt,
Daß er „Arthur“ so verhöjjelt.
Seine Zukunft ist vermöjjelt.

Inserat.

Wer mir den Lausbuben nennen kann,
der mir in der Nacht vom Samstag auf
den Sonntag mein Güllenfaß den Hügel
hinunter in den Bach gewälzt hat, ist ge-
beten, sich zwecks Rückbeförderung oder
eventuell Züchtigung bei mir zu melden.
Entschädigung zugesichert.

Heiri Tünki, Kulturtechniker.

Exemplum odiosum.

Man muß nicht stets zusammenleimen,
Was besser sich getrennt erweist.
Auch da ist nur erlaubt das Reimen,
Wo zierlich passen Sinn und Geist.
Die Jungfrau nimmt man gern aufs Knie,
Liebkost mit Hand und Lippen sie.
Die Neben machen jeder Stund
Ein krank Gemüt frisch und gesund.
Doch Jungfernreue die ausgegossen,
Sind öde Stauden und Narrenpossen.

Lebens- und Liebesregel.

Winter ist die Zeit zum Lieben,
Denn da kann mans trefflich üben,
Holz und Wollen trefflich spart,
Was sich eng zusammenpaart.

Wenn der Frühling tritt ins Land,
Ist es Zeit zum Liebesband,
Denn da sind die Weichen billig
Und die Mädchen klaffen willig.

Kommt der Sommer angerückt,
Et, wie ist man da entzückt!
Kurze Ärmel, frische Lippen,
Käfer summen, Bienen nippen.

Wär' das ganze Jahr zu nichte,
Bringt der Herbst dir seine Früchte;
Für verfehlte Liebespein
Hat er tröstlich Most und Wein.

Frage und Antwort.

Wie kommt es, daß so viel —
Schweizerbier — unter dem Namen
Pilsner getrunken wird?

Weil so viel deutsche Fabrikwirze
von gewissen Blättern als Schweizer-
ware an den Mann gebracht werden.

Russiges.

Russenhenker waren doch zu rasch froh,
Ausgeliefert wird ja nicht „Ramasko“;
Schießen könnte leider auch „Karbinsky“.
Einen Czaren oder ein paar „Prinzli“.

Protest.

Man mag mir alles Böse auf der Welt
nachtragen, soweit hab' ich mich aber noch nie
erniedrigt, daß ich ein Päcklein auf die
Post getragen.

Zlibor Jsenfloy
Candidatur philosophiae
et liberarum action.